



# Konjunkturbericht

Herbst 2024

**Konjunkturschwäche kommt  
am Arbeitsmarkt an**

## IHK-Wirtschaftsklima

Die Konjunktur steckt fest, die Stimmung in der Wirtschaft ist im Keller. Ein deutlicher Befreiungsschlag und starke Impulse bleiben weiter aus. Die konjunkturelle Entwicklung verläuft weiter enttäuschend. Alles in allem stehen die Zeichen weiter auf Stagnation oder leichter Rezession.

## Geschäftslage

Die Geschäfte laufen nicht gut. Die anhaltende konjunkturelle Flaute trifft vor allem Industriebetriebe und auch Händler, während der Dienstleistungssektor etwas besser dasteht. Durch die multiplen Krisen und die hohen Kostensteigerungen der letzten Jahre gerät auch die finanzielle Situation der Unternehmen weiter unter Druck.

## Geschäftsaussichten

Die erhoffte wirtschaftliche Erholung wird wieder einmal in die Zukunft verlagert. Nur noch jeder siebte Betrieb rechnet mit schneller Besserung. Die allseits bekannten strukturellen Probleme - hohe Arbeitskosten, hohe Energiekosten, Bürokratiebelastungen - drücken die Erwartungen. Lösungen lassen weiter auf sich warten.

## Investitionen

Daher bekommt auch die Investitionsneigung nach wie vor keinen Impuls und wird sogar noch defensiver als zuletzt. Wirtschaftliche Unsicherheiten und schwierige langfristige Planbarkeit wiegen deutlicher schwerer als die drängenden Herausforderungen durch die Transformation.

## Export

Der Welthandel erholt sich, doch die regionale Exportwirtschaft profitiert davon bisher nur wenig. Ob die Exporte nachhaltig an Fahrt gewinnen können, ist aus Sicht der heimischen Exporteure derzeit eher fraglich.

## Beschäftigung

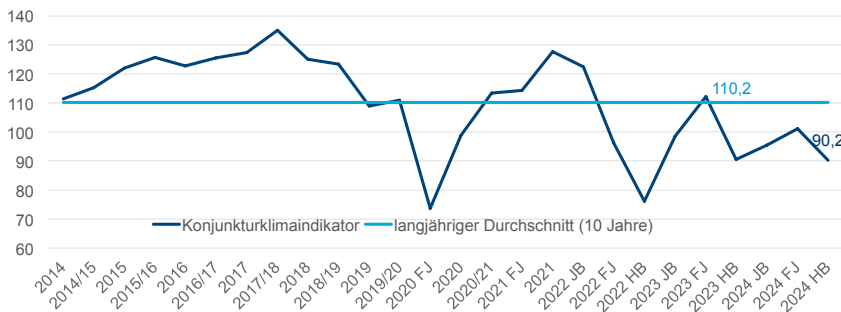
Die anhaltende Wirtschaftsschwäche hinterlässt mittlerweile deutlichere Spuren am Arbeitsmarkt als noch vor kurzem erwartet worden war. So ist der Anteil der Betriebe, die ihren Personalbestand verringern müssen, auf knapp ein Drittel angestiegen. Doch auch weil Fachpersonal immer knapper wird, plant gut die Hälfte der befragten Betriebe mit einer gleichbleibenden Beschäftigtenzahl in den nächsten Monaten.

## IHK-Wirtschaftsklima

Die Konjunktur steckt fest, die Stimmung in der Wirtschaft ist im Keller. Die Geschäfte laufen nicht gut. Die erhoffte wirtschaftliche Erholung wird wieder einmal in die Zukunft verlagert. Ein deutlicher Be-

freiungsschlag und starke Impulse bleiben weiter aus. Die konjunkturelle Entwicklung verläuft weiter enttäuschend, nur noch jeder siebte Betrieb rechnet mit schneller Besserung. Alles in allem stehen die Zeichen weiter auf Stagnation oder leichter Rezession.

### Konjunkturklima im Herbst 2024



Die Werte für den IHK-Konjunkturklimaindicator werden als geometrisches Mittel aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen berechnet.

Das Stimmungsbild aus ungünstiger Lageeinschätzung und gedämpfter Geschäftserwartung wird grafisch im Konjunkturklimaindicator für Nord-Westfalen zusammengefasst, der jetzt mit 90 Punkten weiter deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt (110 Zähler) liegt. An der repräsentativen IHK-Umfrage haben sich rund 270 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen beteiligt. Die Befragung lief vom 9. September bis zum 7. Oktober 2024.

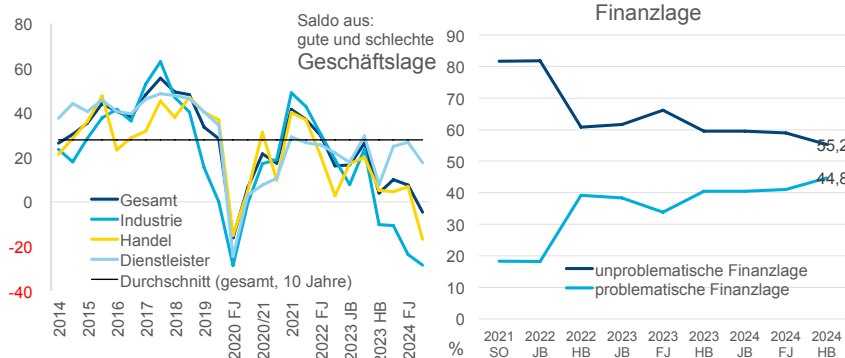
## Aktuelle Geschäfts- und Finanzlage

Erstmals wieder seit dem Corona-Tief im Frühjahr 2020 fällt der Geschäftslagesaldo aus positiven und negativen Einschätzungen in den negativen Bereich. 27 Prozent der Unternehmen bewerten ihre aktuelle wirtschaftliche Situation mit schlecht, immerhin rund die Hälfte mit befriedigend. Lediglich 22 Prozent fällen ein positives Urteil. Die anhaltende konjunkturelle Flaute trifft vor allem Industriebetriebe und auch Händler, während der heterogene Dienstleistungssektor etwas besser dasteht.

Realeinkommen sind zwar gestiegen, doch die Sparneigung bleibt hoch, so dass die Konsumnachfrage und damit die konsumnahen Branchen wie der Handel nur wenig profitieren. Zudem fiel zwar zuletzt die Inflationsrate unter die 2-Prozent-Marke, die Kerninflation liegt aber immer noch deutlich darüber. Ob die Konsumzurückhaltung bald nachlässt, bleibt unklar. Im Zeitraum Januar bis August 2024 lag der Einzelhandelsumsatz in Deutschland, der rund ein Drittel des privaten Konsums ausmacht, gerade einmal bei plus/minus Null. Jeder dritte Händler in Nord-Westfalen ist derzeit mit seinen Geschäften nicht zufrieden.

So kommt der Konsum trotz günstiger Rahmenbedingungen nicht in Schwung. Die

### Geschäfts- und Finanzlage



Der Abwärtstrend in der Industrie setzt sich fort. Die Produktionskapazitäten sind mangels Nachfrage aus dem In- und Ausland nur schwach ausgelastet, die Auftragspolster der vergangenen Jahre abgeschmolzen. Hinzu kommen Belastungen durch strukturelle Anpassungen. Infolge der multiplen Kostenschöcks durch gestiegene Energiepreise, höhere Rohstoff- und Materialkosten wegen der globalen Liefer- und Logistikprobleme und höherer Arbeitskosten hat die deutsche Industrie, vor allem Investitionsgüterhersteller und energieintensive Industriezweige, an preislicher Wettbewerbsfähigkeit einge-

büßt. Dies wirkt sich an Standorten mit einem hohen Anteil an energieintensiven Industrien wie die Emscher-Lippe-Region überdurchschnittlich aus.

Nur noch jedes zehnte nord-westfälische Industrieunternehmen berichtet von guten Geschäften, was ein historischer Tiefstand ist. Der Anteil der Betriebe mit einer schlechten Geschäftslage bleibt mit 38 Prozent hoch und auf ähnlichem Niveau wie im Frühjahr 2024 (40 Prozent). Diese Rückschläge werden bestätigt durch die offizielle Statistik von IT.NRW: So ist die Produktion der nord-westfälischen Industrie im ersten Halbjahr 2024 um rund fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen.

Durch die multiplen Krisen und die hohen Kostensteigerungen der letzten Jahre gerät auch die finanzielle Situation der Unternehmen weiter unter Druck: Mittlerweile ist bei fast jedem zweiten Unternehmen die finanzielle Lage nicht mehr unproblematisch. Davon berichten insbesondere größere Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten. Zunehmendes Problem sind Eigenkapitalrückgänge (bei jedem dritten Betrieb). Vor diesem Hintergrund geben die steigenden Insolvenzzahlen Anlass zur Sorge: sie lagen im ersten Halbjahr 2024 rund ein Viertel höher als noch im Vorjahreszeitraum (Nord-Westfalen: insgesamt 409 Unternehmensinsolvenzen, 10.700 in Deutschland).

„Unsere Marktposition wird beeinflusst durch den starken Wettbewerb aus China, die hohen Arbeits- und Energiekosten in Deutschland, die hohe Bürokratisierung und wenig Impulse aus der Politik. Ferner ist es zunehmend schwieriger, qualifizierte Fachkräfte zu bekommen (insbesondere in der Elektronik/Programmierung). Es fehlt eine gezielte Unterstützung aus der Politik, die Rahmenbedingungen wieder zu verbessern.“

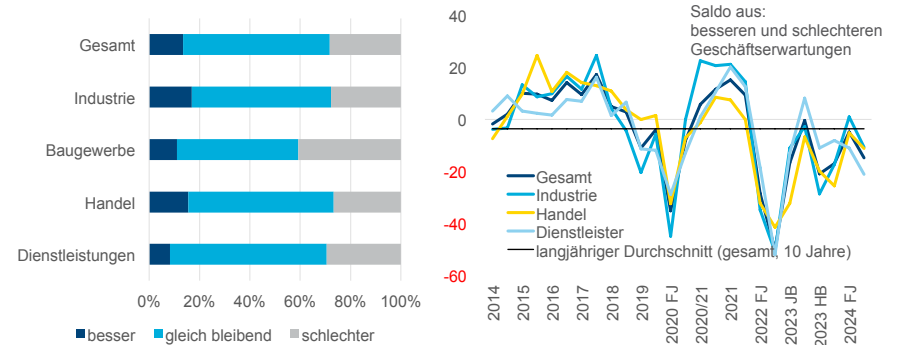
„Die Arbeitskosten sind in den letzten 2 Jahren enorm gestiegen. Die Mitbewerber haben ihre Produktionsstätten in andere Länder verlegt. Wir haben noch einmal enorm in die Automation investiert.“

## Aussichten und Risiken

Die trübe Stimmung in der regionalen Wirtschaft hat sich verfestigt. Skepsis bleibt an der Tagesordnung, insbesondere in der Emscher-Lippe-Region. Der Ausblick auf die nächsten Monate ist sehr verhalten, auch weil sich die Sorge um ausbleibende Nachfrage nochmals verstärkt. Nur eine Minderheit (14 Prozent) ist optimistisch, dass sich die Lage bald bessert.

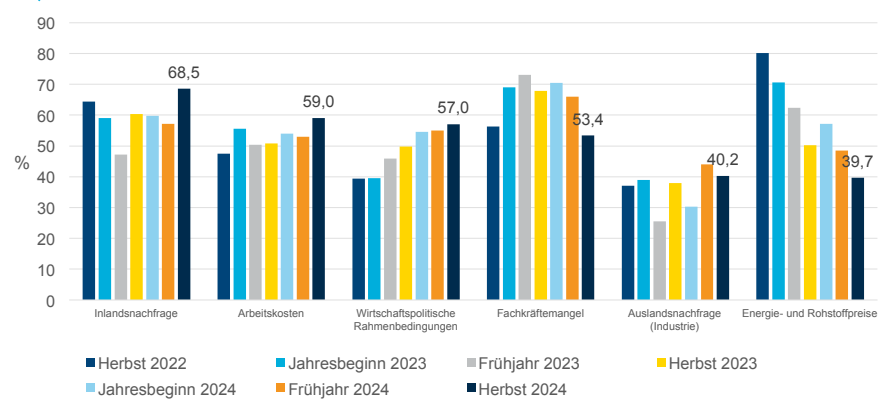
Die allseits bekannten strukturellen Probleme – hohe Arbeitskosten, hohe Energiekosten, Bürokratiebelastungen – drücken die Erwartungen. Lösungen lassen weiter auf sich warten. Die Energiekosten sind zwar gesunken, bleiben aber auf erhöhtem Niveau und sind daher als Konjunkturrisiko weiter prominent, vor allem für das Verarbeitende Gewerbe. Nach wie vor fehlen

## Geschäftserwartungen



stärkere Impulse aus der Wirtschaftspolitik – mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ist gut die Hälfte der Unternehmen, in der Industrie sogar zwei Drittel, nicht zufrieden.

## Konjunkturrisiken



„Die unbeschreiblich große und immer weiter wachsende Anzahl von Auflagen in allen Bereichen hat mit dem eigentlichen Unternehmenszweck überhaupt nichts mehr zu tun und belastet den Alltag zeitlich und finanziell unakzeptabel.“

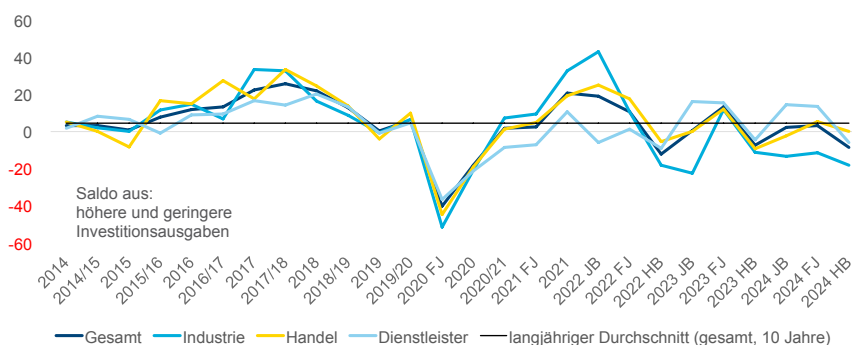
## Investitionspläne

Daher bekommt auch die Investitionsneigung nach wie vor keinen Impuls und wird sogar noch defensiver als zuletzt. Wirtschaftliche Unsicherheiten und schwierige langfristige Planbarkeit wiegen deutlicher

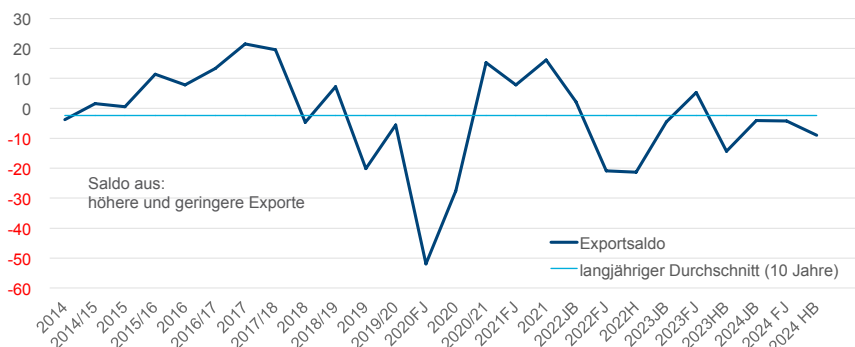
schwerer als die drängenden Herausforderungen durch die Transformation. Unter diesen Vorzeichen kommt das Wirtschaftswachstum nicht voran.

„Unsicherheit über die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Investitionen in Klimaschutz, Energie- und Mobilitätswende. Zu häufige grundlegende Veränderungen der energiepolitischen Rahmenbedingungen verunsichern die Unternehmen, die Energieversorger und zugleich die Verbraucher. Hier fehlen für die erforderlichen langfristigen Investitionen mit hoher Kapitalbindung verlässliche Rahmenbedingungen und damit Kalkulationssicherheit. Diese Gemengelage bremst die spezifische Investitionsdynamik.“

### Investitionen



### Exportwartungen



„Zölle und Handelsbarrieren können die Kosten für Importe und Exporte erhöhen.“

## Im Fokus: Beschäftigung und Fachkräftebedarf

Die anhaltende Wirtschaftsschwäche hinterlässt mittlerweile deutlichere Spuren am Arbeitsmarkt als noch vor kurzem erwartet war. Die Arbeitslosigkeit steigt, und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wächst zwar, aber doch mit geringeren Raten als zuvor.

So lag in Nord-Westfalen Anfang des Jahres 2024, im ersten Quartal, die Zahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten noch um 0,8 Prozent über dem Wert des Vorjahreszeitraum. Dieser leicht positive Gesamttrend

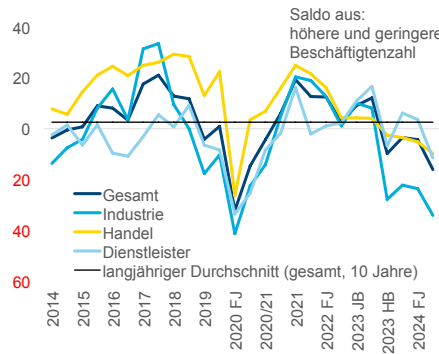
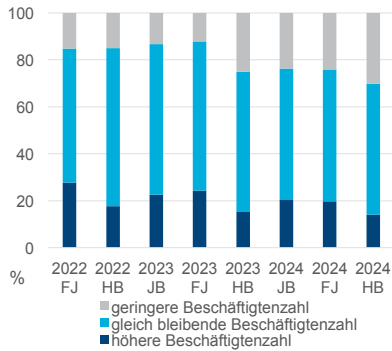
dürfte sich auch mit Blick auf das Gesamtjahr 2024 und das kommende Jahr weiter fortsetzen. So rechnet das Institut für Arbeitsmarktforschung (IAB) mit einem Zuwachs von jeweils rund einem Prozent in beiden Jahren.

Dabei legt aber vor allem der öffentliche Sektor sowie das öffentlich geprägte Gesundheitswesen zu und weniger die Privatwirtschaft. Die Entwicklung in den Branchen verläuft heterogen. So dürfte die Entwicklung in den von der Corona-Krise

## Export

Der Welthandel erholt sich, doch die regionale Exportwirtschaft profitiert davon bisher nur wenig. Das deutsche Exportwachstum bleibt weiter hinter der globalen Dynamik zurück. Ob die Exporte nachhaltig an Fahrt gewinnen können, ist aus Sicht der heimischen Exporteure mehr als fraglich. Zwei Drittel gehen von einer gleichbleibenden Entwicklung aus, 20 Prozent erwarten schlechtere Exportgeschäfte, nur jeder neunte Betrieb rechnet mit einem höheren Exportvolumen.

## Beschäftigung



stark betroffenen Wirtschaftsbereichen Handel, Verkehr, Gastgewerbe sowie den persönlichen Dienstleistungen auch noch von Aufholprozessen geprägt sein.

Die angespannte wirtschaftliche Lage trifft vor allem die Industrie: In Nord-Westfalen sind schon Anfang des Jahres rund 1.500 Industrie-Arbeitsplätze abgebaut worden (-0,8% im Vergleich zum Vorjahr). Mit weiterem Stellenabbau muss gerechnet werden: Das IAB erwartet für das Gesamtjahr ein Minus von 40.000 Beschäftigten in Deutschland.

Die Konjunkturschwäche manifestiert sich auch in der seit über zwei Jahren steigenden Arbeitslosigkeit: die Arbeitslosenzahlen in Nord-Westfalen haben von rund 88.000 Ende 2022 auf rund 94.000 im Jahresdurchschnitt 2023 bis auf 101.000 im September 2024 zugenommen. Dieses Niveau ist vergleichbar mit dem Höchststand zu Zeiten der Corona-Pandemie im Jahr 2020. Das IAB erwartet auch für das Jahr 2025 einen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit, allerdings in geringerem Umfang als in diesem Jahr.

Diese Bremseffekte spiegeln sich auch in den Umfrageergebnissen wider. So ist der Anteil der Betriebe, die ihren Personalbestand angesichts der schwachen Nachfrage und der hohen Kostenbelastungen verringern müssen, weiter auf knapp ein Drittel angestiegen, in der Industrie sogar auf 44 Prozent. Hier sind, wie schon auf Basis der Statistiken festgestellt worden ist, Beschäftigungsrückgänge zu erwarten. Ein starkes Warnsignal kommt auch von den Großbetrieben: Fast die Hälfte plant mit einer geringeren Beschäftigtenzahl in den nächsten Monaten.

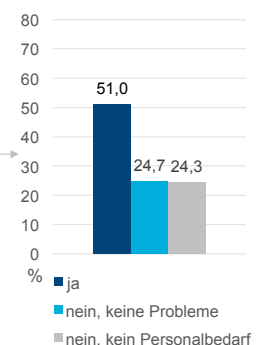
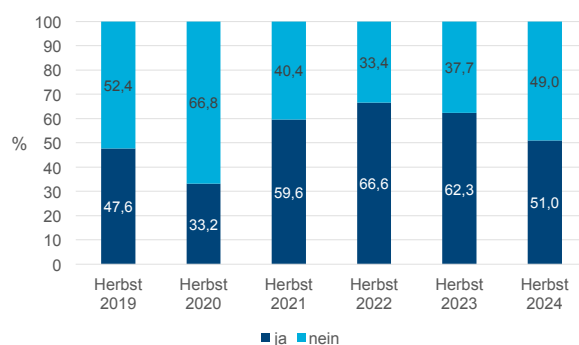
Der Anteil der einstellungsbereiten Unternehmen ist mit 14 Prozent auf ein besonders niedriges Niveau gefallen. Die Nachfrage nach mehr Personal bleibt in allen Wirtschaftsbereichen merklich gedämpft. Eine Ausnahme gibt es am Standort Münster, wo noch jeder vierte Betrieb Personal sucht.

Grundsätzlich – und daran hat sich nichts geändert – bleibt die Beschäftigung robust, was auch an der demografischen Entwicklung liegt. Fachpersonal wird möglichst gehalten, weil es schwer wieder zu bekommen ist. So plant gut die Hälfte der befragten Betriebe in der aktuellen Umfrage mit einer gleichbleibenden Beschäftigtenzahl auch in den nächsten Monaten (56 Prozent), allerdings mit Abstrichen in der Industrie (46 Prozent). Der Fachkräftemangel hat sich zwar deutlich abgeschwächt, bleibt aber immer noch bei jedem zweiten Betrieb ein zentrales Wachstumsrisiko.

So kann auch jeder zweite Betrieb (51 Prozent) offene Stellen nicht besetzen –

*„Facharbeitermangel (mangelnde politische Unterstützung bei der Lösung des Problems) ist zum wachstumsbegrenzenden Faktor geworden. Forderung nach hohen Mindestlöhnen macht Druck auf die Entlohnungssituation, was gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit hohen Kosten und hoher Inflation zusätzlichen Druck auf die internationale Wettbewerbssituation macht.“*

## „Können Sie derzeit offene Stellen nicht besetzen?“



im letzten Jahr lag der Anteil allerdings noch bei 62 Prozent. Unter den gesuchten Qualifikationen sind insbesondere Weiterbildungsabschlüsse/ Zusatzqualifikationen (52 Prozent der Nennungen) und Arbeitskräfte mit einer dualen Berufsausbildung (46 Prozent). Hochschulabsolventen werden lediglich von jedem dritten Unternehmen gesucht.

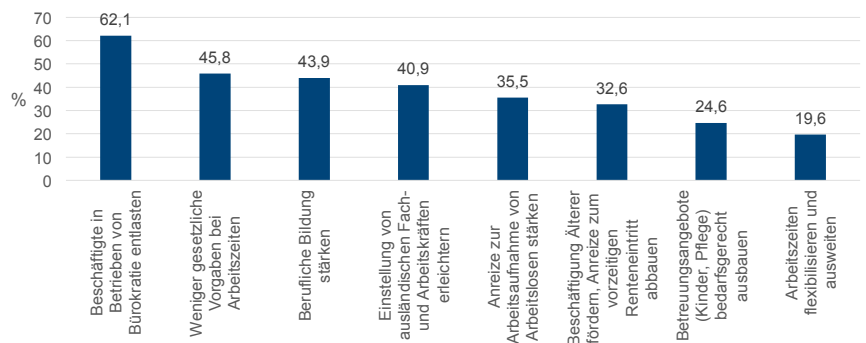
Wie kann der Wirtschaft mit verbesserten Rahmenbedingungen bei der Fachkräftesicherung geholfen werden? Oberste Priorität hat die Steigerung der Arbeitsproduktivität, indem Beschäftigte in den Betrieben von Bürokratie entlastet werden (62 Prozent der Nennungen). Es folgen „weniger gesetzliche Vorgaben bei Arbeits-

„Arbeit muss sich lohnen zu bezahlbaren Löhnen; Arbeitslosengeld und Bürgergeld anpassen bzw. Zugang deutlich konsequenter erschweren“

zeiten“ (46 Prozent), „Stärkung der beruflichen Bildung“ (44 Prozent) sowie „erleichterte Einstellung von ausländischen Fach- und Arbeitskräften“ (41 Prozent). Lediglich drei Prozent der Befragten sind der Meinung, dass keine Maßnahmen für die verbesserte Fachkräftesicherung notwendig sind.

„Starren Formen im Arbeitszeitgesetz – nicht jedes Unternehmen will ausbeuten, sondern nur flexibel auf die Arbeitsgegebenheiten (Montagen) und auch Mitarbeitermöglichkeiten (Junggeselle vs Familienvater vs Rentner) eingehen.“

### „Wie sollten die Rahmenbedingungen verändert werden, um Ihrem Unternehmen bei der Fachkräftesicherung zu helfen?“



## Fazit – strukturelle und konjunkturelle Probleme überlagern sich



Die bisherigen Stärken der Wirtschaft – starke Industrie, starker Export – sind nicht selbstverständlich. Wir können nicht darauf bauen, dass Deutschland wie bisher automatisch von der globalen Konjunkturerholung profitiert. Handelskonflikte und zunehmender Protektionismus bergen die Gefahr, dass Deutschlands und auch Nord-Westfalens Firmen dauerhaft

Weltmarktanteile verlieren. Und sinkende Zinsen sowie steigende Reallöhne sorgen nicht automatisch für mehr Investitionen und Konsum, wenn die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen unsicher sind. Zudem gilt es immense Herausforderungen durch den Strukturwandel im Zusammenhang mit der Dekarbonisierung und Digitalisierung zu meistern.

### Impressum

**Herausgeber:** Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen  
Sentmaringer Weg 61 | 48151 Münster  
[ihk.de/nordwestfalen](https://www.ihk.de/nordwestfalen)

**Redaktion:** Jutta Gograefe  
0251 707-205  
[jutta.gograefe@ihk-nordwestfalen.de](mailto:jutta.gograefe@ihk-nordwestfalen.de)

**Stand:** Oktober 2024

**Quelle:** Befragung von 600 Unternehmen im September/ Oktober 2024

Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen keine Gewähr.